

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

68. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Kloba, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Kothberg in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.80 M., monatlich 60 P., Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P. — Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabe-stellen sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar frühestens 9 Uhr vormittags, spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabeabends. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeitspalt oder deren Raum 15 P., bei Tafel-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; Einzelanbe-merkungen 25 P. Für schwererigen und tabellarischen Satz Aufschlag. Für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Ausschreibung werden 25 P. Extragebühr berechnet. Inseraten-Ausschreibung auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Der vom Stadtverordnetenkollegium auf die Zeit bis Ende des Jahres 1914 zum unbesoldeten Ratsherrn wieder erwählte

Herr Kommerzienrat Arthur Schied

ist am 29. vorigen Monats anderweitig vorchriftsmäßig verpflichtet und eingewiesen worden. Frankenberg, den 1. Februar 1909.

Der Stadtrat.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 14. Juni 1907 hat der Rat beschloffen, die bisher an Ratsherrn an würdige und bedürftige Gemeindeglieder ausgegebenen Bademarken, durch welche der Gebrauch eines Bannbades 2. Klasse im hiesigen Karolobad insofern eine Vergünstigung gewährt wird, als von dem Preise für ein betriebsfähiges Bad der Betrag von 25 Pf. auf die Stadtkasse übernommen wird, u. a. auch durch Arbeitgeber zur Verteilung bringen zu lassen.

Es werden deshalb diejenigen Arbeitgeber, welche bereit sind, Bademarken an bedürftige und würdige, in Frankenberg wohnhafte Arbeiter ihrer Betriebe zur Verteilung zu bringen, hierdurch ersucht, dies bis zum 10. Februar dieses Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden. Frankenberg, den 28. Januar 1909.

Der Stadtrat.

Nun ist's so weit.

Nun ist's so weit; in der Finanz-Kommission des Reichstages wird jetzt die Beratung der Nachlasssteuer, die bekanntlich die Erbschaften unter den allerärmsten Familien-Angehörigen zur Steuer heranziehen will, während dieselben bisher für Reichssteuer frei blieben, beginnen. Die Gegenstände hierüber sind noch unaußgeglich. Der Reichskanzler hat bekanntlich gesagt, auch er, und ebenso der preussische Finanzminister von Rheinbaben, seien früher Gegner dieser Steuer gewesen, aber für sie sei der Tag von Damaskus gekommen. Seine Hoffnung, die Gegner der Abgabe würden sich eines Besseren besinnen, haben wenig Aussicht auf Erfüllung, und die Kommissionsberatungen dürften darüber Beweise geben. Aber es wird darüber, so viel kann man auch als Laie ohne hinnehmen, kaum zu einer Block- oder Ranzler-Krisis kommen, es werden eben anderweitige Anträge, die einen Ersatz für die Nachlasssteuer gewähren, gestellt werden. In einem Eiltempo ist also nicht an die Fertigstellung der Finanz-Reform zu denken, und der Reichschatz-Sekretär Sydow muß sich damit vertraut machen, daß sie ein wesentlich anderes Gesicht erhält, als es nach seinen Vorlagen aus- schauen sollte.

Die Bekanntgabe der Reichs-Einnahmen vom 1. April 1908 bis 31. Dezember 1908 hat bestätigt, daß auch die letzte Hoffnung auf neue natürliche Steigerung der Erträge für die Reichskasse für jetzt eine trügerische ist. Allein bei den Böden ist ein Minus von rund 90 Millionen zu verzeichnen, in der Hauptache eine Folge der gesunkenen Konjunktur. Also da gibt es kein Mundspitzen mehr wegen der Begründung der Reichs-Finanz, es muß gepuffen sein. Die Reichs-regierung will allerdings keine neuen Vorschläge für den Fall der Ablehnung der Nachlasssteuer machen, denn sie läßt folgenlos erklären: „Sollte diese Steuer keine Annahme im Reichstage finden, so wird es den Parteien, die sie ablehnen, überlassen werden, einen Ersatz dafür zu finden. Sie werden auch die Verantwortung dafür zu tragen haben, wenn es alsdann nicht gelingt, bei der jetzigen Reichsfinanz-Reform die wirtschaftlich durchaus notwendige Scheidung zwischen den Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten herbeizuführen, oder wenn die direkt oder indirekt in Form von Matricularbeiträge dem Vermögen aufgebürdeten neuen Lasten eine Verteilung bringen werden, die durchaus nicht in der sorgsamsten Weise, wie es die von der Regierung vorgeschlagene Nachlasssteuer beabsichtigt, wonach die stärkeren Schultern unter besonderer Schonung des Grundvermögens treffen wird.“ So sagt die Reichsregierung; mit anderen Worten: „Sucht Ihr jetzt nach Steuern!“ Aber immerhin wird der Reichs-Finanzminister doch nicht mit gekreuzten Armen dabei stehen können, um hinzunehmen, was kommt.

Die Regelung der Reichsfinanzen wird und braucht nicht in Monatsfrist zu kommen, aber ein rüstiges Fortschreiten ist doch von außerordentlicher Bedeutung. Daß die allgemeine Geschäfts- und Unternehmungslust heute zu wünschen übrig läßt, ist bekannt, und daß die Steuer-Debatten im Reichstage kein Mittel zur Herbeiführung eines solchen Aufatmens sind, ist selbstverständlich. So lange im Publikum Unsicherheit darüber besteht, wohin die neuen Steuern fallen werden und in welcher Höhe sie sich verteilen, besteht eine weitgehende Selbstbeschränkung in den Ausgaben. Darum ist das Einschlagen eines bestimmten und deutlich erkennbaren Weges erwünscht. Daß es keine größeren, akuten Krisen geben wird, ist gut, aber auch die schlechenden Sorgen-Krisen sollten vermieden werden.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 3. Februar 1909.

Der starke Schneefall hat viele Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. Von allen Seiten kommen Berichte hierüber. Auch auf unserer Bahnhalle hatten gestern, besonders aber heute, Mittwoch, morgen die Züge erhebliche Verspätungen, die Züge mußten mit zwei Lokomotiven bespannt werden. Der Fahrplanmäßig 622 von hier nach Chemnitz fahrende Personenzug, der gestern abend hier ziemlich lange stehen mußte, konnte erst in Bewegung gebracht werden, nachdem die Maschine des Zuges nach Dornbach nach- half. — Leider ist heute Tauwetter eingetreten, das der Winterhochzeit ein schnelles Ende bereitet.

Zur Eröffnung der Landesynode. Anlässlich der für den 8. Februar einberufenen außerordentlichen Landesynode ist am nächsten Sonntag, 7. Februar, die in der Agenda abgedruckte Färbitte „für die Beratungen der in dieser Woche zusammentretenden Landesynode“ in das allgemeine Kirchengebet aufzunehmen.

Das zweite Abonnementskonzert des Stadtorchesters findet morgen, Donnerstag, abend im prächtig dekorierten Kaiseraal statt. Das uns vorliegende Programm weist mehrere hervorragende Kompositionen auf.

Südtiroler Raik- und Dolomiten-Alpen betitelt sich die Serie, welche diese Woche im Kaiserpanorama aus- gestellt ist. Es ist dies eine Serie, welche das bisher von Tirol Gebotene noch weit übertrifft. Die Ampegeaner Straße ent- lang erreicht man das herrlich am See gelegene Toblach. Später kommt man nach Landro mit dem Etäblissement Bauer, von welchem man einen herrlichen Ausblick auf die drei Zinnen und Monte Cristallo hat. Im Ampegeaner Tal weiter entlang führt man auf den malerischen Ort Schlader- bach, wo wir die Grenze zwischen Oesterreich und Italien überschreiten und nach dem Miriruna-See gelangen. In der Ferne sieht man die mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Berge Monte Cabini und Monte Pian. Später berührt man noch die Dete Cortina und Andraz mit dem Kastell, so- wie verschiedene andere. Alles in allem ist der Besuch dieser Serie sehr zu empfehlen.

Konferenz der sächsischen Gewerbetamnen. Dieser Tage traten in Bautzen die sächsischen Gewerbetamnen zu einer außerordentlichen Konferenz zusammen. Gegenstand der Beratungen war zunächst die Frage der Beitragspflicht der Wärtnner zu den Handels- und Gewerbetamnen. Auf Antrag der Gewerbetammer Chemnitz wurde beschloffen, sich dahin auszusprechen, daß die bisherigen, in der Anweisung des Finanzministeriums für die Erhebung der Beiträge zu den Handels- und Gewerbetamnen vom 16. Juni 1901 auf- gestellten Merkmale für die Beitragspflicht gärtnerischer Be- triebe beizubehalten seien. Ferner gelangte zur Besprechung die Frage über die Eintragung von Handwerker ins Handels- register. Hierzu wurde beschloffen, dem Ministerium des Innern auf Grund einer Aussprache eine Schilderung der Gepflogenheit der Registergerichte in den einzelnen Gewerbetammerbezirken zu geben und im Anschluß hieran mitzuteilen, daß die sächsischen Gewerbetamnenkonferenz auf dem Standpunkt der in Breslau im Jahre 1907 gefaßten Resolution des Deutschen Handwerks- und Gewerbetamnenverbandes steht. So- dann fand eine Aussprache statt über die Verordnung des Ministeriums des Innern in Sachsen betr. der Veranstaltung von belehrenden gewerblichen Vorträgen für das Kleinergewerbe. Die Konferenz faßte hierzu eine Resolution, in der sie die Abhaltung von Vorträgen im Sinne der Ministerialverordnung



Nachruf.

Nach kurzem aber schwerem Leiden ist am 30. Januar unser Moriz Ferdinand Neuhäuser durch den Tod von uns geriffen worden. Derselbe hat vom Juni 1875 un- unterbrochen und davon 28 Jahre als 1. Gemeindegastgeber dem Gemeinderat angehört. Einen treuen, zuverlässigen Mitarbeiter verlieren wir an ihm. Durch- drungen von aufrichtiger Liebe für unsere Gemeinde, hat er sich rege an dem Geschehense unserer Gemeindegastgeber betätigt. Ein „Gute Dank!“ ruft ihm nach der Gemeinderat zu Niederlichtenau. Richter, Gem.-Vorst.

beschworet unter möglicher Berücksichtigung der von Fall zu Fall geäußerten Wünsche. Die Gewerbetamnenkonferenz hält die Bestellung von Wanderrednern oder Wanderlehrern für zweckmäßig, die im Anschluß an Meisterkurse oder zur Ergänzung derselben belehrende gewerbliche Vorträge halten. Ueber die Volksschule im letzten Landtag sprach in Chemnitz der national-liberale Landtagsabg. Pflug-Pittau in der vor kurzem gegründeten „Vereinigung für Schulpolitik“ (Abteilung des Chemnitzer Pädagogischen Vereins). Von besonderem Interesse waren einige Streitfragen, mit denen Abg. Pflug unsere parlamentarischen Verhältnisse beleuchtete. Der Deputation ist nämlich vorgeworfen worden, sie habe in der Schulreform die Städte mehr vertreten als das Land. Abg. Pflug aber stellte fest, daß von den 16 Mitgliedern der Deputation 7 städtische und 9 ländliche Vertreter seien. Des weiteren war der Vortragende nicht ganz einverstanden mit dem Verhalten eines Regierungskommissars, des Deputierten für das Seminarwesen, der in der Frage des 7. Seminar- jahres die Deputation nicht in der vollständigen Weise be- raten habe, wie es wünschenswert gewesen wäre. Eingehend nahm der Vortragende Stellung zu den wichtigsten Fragen des konfessionellen Charakters unserer Volksschule, zur Re- form des Religionsunterrichts und zur Aushebung der geist- lichen Ortschulaufsicht. Vom Kultusminister Dr. Ved er- wartet er nicht viel für eine freirechtliche Reform. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftere Debatte. In seinem Schluß- wort forderte Pflug auf, das Volk auf die Notwendigkeit eines liberalen Schulgesetzes hinzuweisen und im Interesse des großen Wertes wünsche er Einmütigkeit aller liberalen Parteien bei den Wahlen.

Eine Aenderung der Staatsbahnenverwaltung im Königreich Sachsen. Seit einer Reihe von Jahren ist immer erneut die Frage einer veränderten Organisation der Staatsbahnenverwaltung angeregt und an maßgebender Stelle erörtert worden. Der Landtag behandelte diese wich- tige Frage besonders in dem Sinne, daß er in der Ver- waltung eine stärkere Berücksichtigung kaufmännischer Grund- sätze vor bürokratischen Prinzipien durch Erhöhung der Verantwortlichkeit und der Selbstständigkeit der unteren Dienst- stellen forderte. Das Finanzministerium sowohl, als auch die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen sollen von einer ganzen Anzahl Aufgaben entlastet werden, die ohne Ver- fähigung der Betriebssicherheit in zweckmäßiger Weise auch von nachgeordneten Stellen erledigt werden können. Nach den Reformvorschlägen sollen erstens weitgehende Geschäfts- vereinfachungen, namentlich durch Kompetenzänderungen, vor- genommen werden. Weiter wird die Zentralisierung eines Teiles der hautechnischen Entwurfsarbeiten angeregt. Drittens sollen die Bauinspektionen hinsichtlich gewisser Teile ihrer Geschäfte unter Ausschaltung der Betriebsdirektionen als Auf- sichtsbehörde der Generaldirektion unmittelbar unterstellt wer- den. Der vierte Vorschlag erstrebt eine vollständige Neu- einteilung der Bauinspektionsbezirke unter Verminderung der Zahl der Bauinspektionen von 33 auf 28. Die königliche Generaldirektion der Staatsbahnen hat sich in der Haupt- sache diesen Anregungen gegenüber günstig ausgesprochen. Gegenwärtig liegt nun die wichtige Angelegenheit bei der Regierung.

Sachsende. Das überaus seltene Fest der Diamant-Hochzeit begeht morgen, Donnerstag, hier ein altes würdiges Paar, dem sich die freudige Teilnahme nicht nur der Sachsenbürger, sondern auch aller derer zuwendet, die das Jubelpaar persönlich kennen: Es ist dies der jetzige Rentier Herr Karl Heinrich Schlegel und seine Gattin, Frau Amalie Theresie, geb. Diebner. 60 Jahre hat das

Jubelpaar, das im Februar des bewegten Jahres 1849 in Sachsenburg vor dem Traualtar trat, getreulich Freund und Lieb getragen; Gottes Segen hat auch das jetzt körperlich und geistig noch recht frische Ehepaar (beide zählten je 82 Jahre) auf der Lebenswallfahrt begleitet, sodass die greisen Eheleute gleich alter Patriarchen morgen 7 Kinder und 29 Enkel um sich versammelt sehen können. Auch alle Ehren, die dem Kleinbürger zugänglich sind, hat Herr Schlegel, der frühere DorfSchmied, in seiner Gemeinde genossen. So hat er durch 51 Jahre hindurch die Stellung eines Schlachtsteeinnehmers und durch 26 Jahre (bis Ende 1899) das Amt des Gemeindevorsethers treulich erfüllt. — Den freundlichen Wünschen, die dem Jubelpaar zugehen werden, schließt sich das „Tageblatt“ gern an, umso mehr, als es einen alten verjährt „Druckfehler“ gut zu machen hat, denn beim Nachschlagen in den Blättern von 1849 fanden wir, daß damals (infolge eines Schreibfehlers) in den Kirchennachrichten der neugeheiratete Herr Schlegel als „Schneidermeister“ bezeichnet wurde. Nun, der Druckfehler hat dem Ehepaar nichts geschadet, ihr Eheband hat trotzdem recht gut gehalten!

Chemnitz. Im hiesigen „Crimmitzauer Walde“ wurde ein noch unbekannter Mann erschossen aufgefunden. Der Tote ist etwa 45 Jahre alt und bekleidet mit langen Schafstiefeln.

Dresden. Vor dem Landgericht begann gestern ein auf mehrere Tage berechneter Kellerwechsel-Prozess gegen den Agenten Paul Traugott Herrmann Horra und 24 Mitangeklagte wegen vollendeten und versuchten Betruges, sowie wegen Anstiftung und Beihilfe hierzu. Der Prozess dürfte erst Ende dieser Woche zu Ende geführt werden. — Der 19 Jahre alte Bader Wolf, der sich am 17. Januar an den Wahlrechtsdemonstrationen beteiligte und die Polizei mit dem Namen „Bluthund“ beschimpfte, wurde heute vom Schöffengericht Dresden zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Landberg. Schwere Unglück ist über die Familie Saupe („Stadt Amsterdamer“) erneut hereingebrochen. Herr Saupe war früher Besitzer der vorher Kohlenleichen-Abfallfabrik in Vorstadt Dresden-Völtz, das er viele Jahre bewirtschaftete und wobei er sich zum wohlhabenden Manne emporarbeitete. Im Jahre 1901, als sein Sohn Soldat auf der Festung Königstein war, erhielt er die schreckliche Nachricht, daß dieser abends den Königstein verlassen, um nach Hause auf Urlaub zu gehen, sich aber unterwegs bei Struppen verirrt habe und durch Abstürzen in einen Steinbruch einen schrecklichen Tod gefunden hatte. Kurze Zeit darauf starb eine Tochter im Alter von 24 Jahren. Durch die Grundstückspreise der letzten Jahre erlitt Saupe erhebliche Verluste, daß er verzweifelte und seinem Leben kürzlich durch Erschießen ein Ende machte. Er hinterließ seine Ehefrau und eine verheiratete Tochter in den denkbar traurigsten Verhältnissen, da auch das Grundstück unter Zwangsverwaltung kam. Gestern abend nun hat auch die hinterlassene Ehefrau einen Schlaganfall erlitten, der den Tod herbeiführte, sodass von der Familie nur noch die verheiratete Tochter am Leben ist.

Pirna. Ihr 50jähriges Jubiläum beging, wie schon mitgeteilt, die hiesige Öffentliche Handelsschule, der hierbei Geh. Regierungsrat Stadler als Vertreter des Ministeriums des Innern die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte. Dieser überreichte zugleich den Herren Schmolze und Peyer, die seit länger als 20 Jahren in der Handelsschuldeputation wirken, das ihnen vom König verliehene Ritterkreuz 2. Klasse des sächsischen Albrechtsordens. Als Vertreter der Leipziger Handelshochschule erschien deren Studien- und Prof. Rat Prof. Rapp und als derjenige der Chemnitzer Handelsschule Prof. Dr. Willgrod. Als Geschenk der Stadt Pirna zum Jubiläum übergab Bürgermeister Schneider zur Vermehrung der Lehrmittelsammlung 500 Mt., während die aus allen Teilen Sachsens erschienenen ehemaligen Pirnauer Handelsschüler zum Besten bedürftiger Schüler eine Stiftung machten.

Leipzig. Der Schatzmeister des Leipziger Komitees für die Zeppeleinpende hat vom Grafen Zeppelein dieser

Tage ein Schreiben erhalten, in dem sich der Graf auf das wärmste für die ihm aus Leipzig zugegangene Summe von 110017 Mt. bedankt, und dabei mitteilt, daß er demnächst Veranlassung nehmen werde, mit einem nochmaligen öffentlichen Dankschreiben an das deutsche Volk heranzutreten.

Leipzig. Einem Heiratsschwinder ist ein hier wohnhaftes Dienstmädchen in die Hände gefallen. Er nannte sich Heinrich Werner aus Würzburg und gab sich für einen Bahnbeamten aus. Nachdem alle Vorbereitungen zur baldigen Verehelichung getroffen worden waren, begab sich der angebliche Bahnbeamte mit seiner Braut in ein größeres Geschäft und kaufte für 2100 Mark Möbel. Ein Drittel des Kaufpreises sollte innerhalb acht Tagen gezahlt werden. W. wusch nun das Dienstmädchen zur Herausgabe von 300 Mt. zu bewegen und ist dann verschwunden.

Leipzig. In der Nähe des von Abtauendorf nach Tella führenden Wiesweges ist ein Kindesleichen aufgefunden worden. Nach der Leichenschau und Beisetzungsfeier kann es einem Zweifel nicht unterliegen, daß das Kind ermüdet worden ist.

Rittersgrün. Am Sonntag nachmittag hatten die Kinder des Hausbesizers Hartmann eine von dem ältesten Sohne, der demnächst als Schlosser auslernt, erbaute Dampfmaschine in Gang setzen wollen. Pötzlich explodierte aber die Maschine, und zwei der Kinder, ein Knabe von 5 und einer von 8 Jahren, wurden schwer verletzt. Der kleinere Knabe hat u. a. eine Kehlsperrverletzung davongetragen, so daß an seinem Aufkommen Zweifel ist.

Oberplanitz u. Zwickau. Nachdem der Stadtrat zu Zwickau eine Einverleibung von Planitz abgelehnt hat, planen die Gemeinden Ober- und Niederplanitz eine Vereinigung zu einer Stadt Planitz.

Zwickau. Wie die „Zw. N. N.“ melden, haben sämtliche Mitglieder des städtischen Orchesters für den 1. April dieses Jahres ihre Kündigung eingereicht. Was die Musiker hierzu veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Zwickau. Der Rektor Koch und der Lehrer Pfeiffer aus Thurn bei Glauchau haben sich der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt unter der Selbstbeschuldigung, Gelder der Schulkasse unterschlagen zu haben.

Langensachsen bei Werdau. Einen schweren Unfall erlitt in einer hiesigen Fabrik der 18 Jahre alte Arbeiter Jander. Dieser wollte Schwefelsäure in den Farbenbottich schütten, glitt aber mit dem Gefäß voll Schwefelsäure aus, sodass sich die Säure über das Gesicht und andere Körperstellen ergoß. Mit schweren Brandwunden mußte der bedauernswerte junge Mann in das Stadtkrankenhaus Werdau überführt werden. — Die hiesige Kunstbaumwollfabrik von Jacher hat bis auf weiteres wegen schlechter Geschäftslage ihren Betrieb stillgelegt.

Planen. Erschossen hat sich der 16jährige Kaufmannslehrling und Fortbildungsschüler Friedrich P. aus dem nahen Weiskau, weil er wegen Verwachsens eines Lanzettals in eine Polizeistraße von 3 Mt. genommen worden war.

Baun. Ein Beronewagen 2. Klasse des 7 Uhr-Abendzuges war unweit Pommitz heißgelauten und hatte dadurch Feuer gefangen, das bald gelöscht werden konnte, bevor größerer Schaden entstand. Der Wagen mußte ausrangiert werden. — Zwischen Pommitz und Kubschütz ist ein polnischer Arbeiter aus dem Coups gestürzt. Schwer verletzt wurde der Mann am Bahnhof ausgehoben.

Baun. Der Gräfl. Bippische Forstverwalter Heinrich Reichmar in Dauben hatte während des Mittags ein wenig ruhen wollen und zu diesem Zwecke eine Hängematte neben dem warmen Ofen ausgehängt, da er sein Sofa zu einer Reparatur fortgegeben hatte. Dabei ist der obere Teil des Schrankes, an dem er die Matratze befestigt hatte, ins Schwanken geraten, umgestürzt, und hat den Forstverwalter derartig am Kopfe getroffen, daß er nach wenigen Minuten einer Gehirnverletzung erlag.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— **Weislichkeit und Lehrschaft in Annaberg i. E.** sind am letzten Sonntag in einer scharfen Art und Weise aufeinandergeplatzt, die wohl einzig in ganz Sachsen dastehen dürfte. Die Szene wurde förmlich, so schreibt die „Neue Post“ zum Tribunal, und man hörte Worte, die sonst in derartigen Kreisen nicht gerade an der Tagesordnung sind. Zur Erörterung stand das Thema: „Die Reform des Religionsunterrichts in der Volksschule.“ Herr Graf Arnoldsfeld erstattete das Referat der Pastoren, Schuldirektor Arnold Chemnitz dasjenige der Lehrer. Besonders heftig wogte u. a. auch die Aussprache für und gegen die Ortschulaufsicht und über Bibel- und Katechismus in der Schule. Als bei dieser Gelegenheit ein Geistlicher davon sprach, daß im Religionsunterricht bisweilen vom Schweinegeschlachten erzählt werde, brach ein Sturm der Entrüstung aus, und der Ruf: Haas! ertönte. So ging es unter Bravo- und Pfuirufen von 6 Uhr abends bis 1 Uhr nachts! Eine Einigung wurde nicht erzielt.

— **Zur sächsischen Landtagswahl.** Von der nationalliberalen Partei ist für den 20. städtischen Wahlkreis (Aue-Eibenstock) der bisherige Vertreter im Landtage, Herr Stadtrat Alwin Bauer, wieder als Kandidat aufgestellt worden.

— **Allgemeiner Deutscher Bergarbeiter-Kongress.** In der gestrigen Sitzung führte Jäger-Borna (alter Verband) aus: Im Leipziger Braunkohlenrevier seien die Verhältnisse noch viel trauriger als in den Kohlenrevieren. Sie hätten zwar den Vorteil, daß sie keine schlagenden Wetter bekommen, aber das Rauchfahnen sei weit schlimmer ausgebildet. Das Revier des Leipziger Berginspektors sei viel zu groß, sodass er gar nicht alles sehen könne, auch wenn er wolle. Redner kritisierte dann die Arbeiterverhältnisse auf der Zeche „Victoria“ bei Lohstedt. — Ein Arbeiter aus dem Zittauer Braunkohlenrevier äußerte aus, daß die Braunkohlenreviere infolge schlechter Wetterführung enorme Hitze aufweisen. Man finde Temperaturen bis zu 30 und 40 Grad Celsius. Es existieren noch neun- und zehnfüßige Schichten, trotzdem nach bergpolizeilicher Bestimmung an Orten mit abnormer Hitze die Arbeitszeit eingeschränkt werden, scheere sich niemand um diese Bestimmungen.

— **Der Kaiser hatte am Dienstag eine längere Konferenz** mit dem Fürsten Bülow, nachdem er vorher die Vorträge der Hefts des Militär-Kabinetts und des Admiralstabes gehört hatte. Die Unterredung galt wohl der Balkanfrage. Der Kanzler hatte in diesen Tagen lange mit dem österreichischen Botschafter in Petersburg, Grafen Derschold, verhandelt.

— **Für den Kaiser.** In der Öffentlichkeit erregt ein kleines Buch ein gewisses Aufsehen, das ein deutsch-holländischer Journalist, Adolf Stein, über den Kaiser geschrieben hat. Allerdings ist an diesem Aufsehen mehr die geschickte Machtschuld, mit der die Schrift an die Öffentlichkeit gebracht wurde, als der Inhalt selbst. Neues wird in dem Buche nicht gesagt. Es soll jedoch darin bewiesen werden, daß der Kaiser verkannt worden sei und daß man ihm bitteres Unrecht getan habe mit den gegen ihn erhobenen Vorwürfen.

— **Das Alter der Reichstagsabgeordneten.** Durch den Tod des Zentrumsgrafen Hompech ist, wie bekannt, der Geh. Justizrat Traeger (frei. Vp.) Alterspräsident des Reichstags geworden. Er ist im Jahre 1830 geboren, steht also im 79. Lebensjahr. Wenige Monate jünger nur ist der alte Herr v. Strombeck, der zwar dem Zentrum angehört, sich aber meist im Gegensatz zu seiner Fraktion befindet. Im selben Jahre 1830 wurde auch ein anderes Mitglied des Zentrums, der Prälat Dr. Bender, geboren. Ueber 70 Jahre alt sind noch weitere neun Abgeordnete, darunter der Saarbrückener Justizrat Holz (nat.), der ostpreussische Rittergutsbesitzer Müller (kons.), der Eisenbahndirektor a. D. Schrader (frei. Vgg.), der Posenener Generallandwirtschaftsdirektor v. Staudy

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

(16. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Hinter einer der beiden am Boden stehenden Niesentannen kam ein junger Mann mit lebhaft vorgestreckter Hand auf Volrad zu. Der legte nicht minder überrascht die seine hinein, zugleich aber trat ein Zug von Verlegenheit in sein eben noch so freimütiges Gesicht, denn der da in weltmännischer Eleganz und heller Lebenslust vor ihm stand, der einstige Genoss leichtsinniger Stunden, war ihm sein willkommener Mahner an eine Vergangenheit, die vergessen sein mußte. Andererseits hatte er einige Vorliebe für den jungen Referendar von Rieger gehabt, den er in einem vornehmen Berliner Klub kennen und schätzen lernte. Denn ohne ein Duellmüher oder Spielverderber zu sein, überrührte der Baron niemals eine gewisse Grenze. Diese Selbstherrlichkeit des jungen stolzen Juristen, der sicher in guten Verhältnissen lebte, oder er wäre nicht Mitglied des exklusiven Klubs gewesen, hatte Volrad besonders imponiert. Dennoch konnte ihm in seiner gegenwärtigen Lage die Berliner Reminiszenzen nichts weniger denn angenehm sein, ja diese unermutete Begegnung war ihm geradezu peinlich. Aber die offensichtlich wiederkehrende Note des andern bekämpfte nachgerade seine nervöse Bestürzung, so daß er schließlich die gelassene Antwort fand: „Jawohl, Baron, die Welt ist wieder mal zu klein. Ich bin's und du bist's auch wieder nicht. Der Hamburger Klub, den Sie kannten, ist nämlich lange tot und begraben, der jetzige ist als bescheidener Arbeiter aufgestanden. Ob Sie den kennen wollen, steht dahin.“

Keine Redensarten, Klüven. Was Ihre mystischen Worte besagen wollen, verstehe ich nicht ganz. Sie müssen mir das später auf gut deutsch überlegen, jedenfalls aber ist der neue Klub, wie Sie sich tiefinnig nennen, Gast meines Schwagers. Weshalb, um Himmels willen, soll ich dem die Freundschaft aufgeben? — Uebrigens steht Ihnen die neue Haut ganz famos, Sie sehen womöglich noch frischer und schneidiger aus als „dunnenemals“. Und sollten Ihnen nen paar runde kleine Millionen unterm Arm weggerührt sein, die Balance scheinen Sie drum nicht verlieren zu haben. Ergo, Klüven, ob in alter oder neuer Auflage, mir sind Sie der gleiche. Sie wissen doch, ich war

immer ein bißchen verliebt in Sie. Reifig freut mich dies Wiedersehen. Meine paar Urlaubstage müssen Sie mit mir teilen, ich laß Sie gar nicht los.“

Volrad lachte. Nicht so harmlos und herzlich wie der Referendar, sondern ziemlich gezwungen. Er kam sich nun doch wie ein Kettenhund vor, den ein ungebundener zum freien Willkür anmieren will. „Sehr liebenswürdig, Baron, nur muß ich bemerken, daß mein Tag acht Arbeitsstunden hat.“

„Nicht so rigoros, Klüven, im Ausnahmefall lassen sie sich mal kürzen,“ mischte sich der Kommerzienrat jovial ein, denn er hatte die Erkennungszene amüsiert beobachtet. „Ja, ich finde den besondern Fall so nett, daß wir gleich mal drauf ansöhnen müssen. Den Sekt trinken wir besser nach dem Essen, aber ein alter Burgunder scheint mir ganz geeignet, die alte Freundschaft zu begießen.“

Der Wein wurde gebracht, der Kommerzienrat füllte eigenhändig die Gläser. Volrad hätte ein Stoffel sein müssen, wenn er vor so lebenswürdiger Güte in der herben Referende geliebener wäre. Die feinen Reize klangen gegeneinander, die Feuergeister des Weins verfolgten die finsternen Schemen dräuender Rückereignisse. Nur die warme leuchtende Gegenwart der Stunde kam zum Recht. Die brachte wieder volle Lebenslieder, und sie wiegten Volrad in eine süße Vergessenheit seiner Sorgen, in einen Traum von Schönheit und Eleganz und Begehnen, wie er ihn dereinst in selbstverständlicher Wirklichkeit gelebt und dann in entgangensvoller Asteke zu vergessen gestrebt. Ah, nun ihn wieder der Luxus einer verfeinerten Lebensart umfloß, die ihm ehemals Lebenslust gewesen, empfand er erst völlig, was er in diesen Monaten entbehrt, geduldet, und nun kam auch er sich vor wie ein Held im Exil. Und wenn das Glück dieser Stunden nur ein Raufsch war, dem die grausame Ernüchterung folgen mußte, er genoss ihn gleichwohl mit allen Sinnen wie einen süßen, süßen Zaubers, der einen kurzen Rückblick gewährt in ein verlorenes Paradies.

Aber auch dies Augenblicksparadies hatte seine Schlange. Denn als man unter viel Scherz und Lachen die eine Tanne, die Geschenktanne, pflanderte, die die Hausfrau mit allerlei lustigen Aptrappen behangen hatte, die sinnige kleine Geschenke und Aufmerksamkeit in sich bargen, während die andere nur im hehren Kerzenglanz und zarten Silberbehang schimmerte, tauchte vor Volrad plözlich wie ein Deus ex machina Reichmanns schliefäugiges Blickgesicht auf,

und es wirkte nicht nur verblüffend auf ihn wie vorher in der Referendar, sondern entschieden unangenehm.

Ja, er war dahin gekommen, diesen Scheiter für ein widerliches Reptil zu halten, seit er beständig dem scheelen stehenden Blick Karl Reichmanns begegnete.

Mit den übrigen Kollegen war er noch immer gut ausgekommen, Reichmann aber vom ersten Tage an sein mißgünstiger Widerspart gewesen und es geblieben.

Herr Schwarz nannte ihn einen klugen Kopf und tüchtigen Arbeiter, auf den der Chef große Stücke hielt. Dem mußte so sein, wie stände Reichmann sonst unter seinen Weihnachtsgästen.

Uebrigens gewann Reichmann auch mit den andern keine rechte Fühlung. Baron Rieger, der durchaus kein hochmütiger Aristokrat, aber in seinen Reigungen und Antrieben sehr bestimmt war, ignorierte ihn, die Kommerzienrätin ließ ihn einfach stehen nach einigen freundlichen Worten, auf die er nicht reagierte, vielleicht weil er nichts zu sagen wußte, denn er machte den Eindruck gesellschaftlicher Unbeholfenheit und versteckte sie hinter verbissener Unverbindlichkeit.

Selbst der Knabe wehrte ihm, als er sich an dessen Spielteich zu schaffen machte, mit unverhüllter Abneigung. „Nein, bitte, nicht Sie, — Herr Klüven wird mir helfen, die Lokomotive in Gang zu bringen, er versteht's sehr gut.“

So wäre Reichmann isoliert geblieben, wenn ihn nicht der Kommerzienrat in ein längeres und anscheinend anmühteres Gespräch gezogen hätte.

Frau Jella hörte mit hochgezogenen Brauen hin. „Beste Mann, Gesichte? Die sollten doch heut abend ruhen.“ „Hast recht, Kind. Nur handelt's sich hier um Außer-gewöhnliches. Herrn Reichmann so scharfe Aufmerksamkeit erwies mir einen immensen Dienst. Die Erledigung der Sache nach dem Fest hätte Verluste bedingt. Nun ist das in Ordnung, und wir können zu Tisch gehen, wenn du erlaubst.“

Volrad wurde argwöhnisch. Was mochte der Fuchs ausgeklügelt haben? Einlaufende Telegramme gingen ihn nichts an, die öffnete außer dem Chef nur Schwarz in dessen feltener Vertretung. Jedenfalls hatte er sich aber den Eingang hier durch irgendwelche List erschlichen. Daß er aber allein außer dem Chef sehr mal à propos gekommen, mußte er merken. Man sah ihm auch das Unbehagen an. Er schien selber zu fühlen, wie wenig er hier am Platz war, und blieb trotzdem. Es war Volrad ein Rätsel.

(konf.). Im Alter von 50 bis 70 Jahren stehen 68 Reichstoten, in dem von 50 bis 60 Jahren 134. Die größte Zahl der Abgeordneten — nämlich 139 — befindet sich in den 40er Jahren. Das Lebensalter der übrigen Volksvertreter — es sind ihrer noch 45 — hält sich zwischen den Grenzen von 30 und 40 Jahren. Der jüngste Abgeordnete ist der Rat. Dr. Stresemann mit 31 Jahren. Wenig älter sind Dr. Böhm (wirtsch. Vgg.) und der Pole Riezlowski. Auch die 33jährigen Zentrumsvorsteher Erzberger und Dr. Pfeiffer zählen noch zu der „jungen Garde“.

Deutsches Ungarn.

— Im Abgeordnetenhaus werden heute, Mittwoch, die Sprachengesetze eingebracht. Die Tschechen beschließen, diese mit Obstruktion zu empfangen. Da die Gesetze für die Deutschen ganz unannehmbar sind, so steht ihre Ablehnung von vornherein fest. Das bedeutet aber den Sturz der gegenwärtigen Regierung Wieners.

Großbritannien.

— König Eduard soll einen recht netten Koffer voller Orden mit nach Berlin nehmen wollen, wo man ja alles Mögliche zu seinem Empfang anbietet will: Am Brandenburger Tor zur Begrüßung, die Ausreise der Stadtväter, im Schlosse die Hofherren und Eggelengen, im Rathaus die volle Corona der Stadtvortreter, da wird der König genug Knopflöcher zu schauen bekommen, die er bedenken kann. An militärischen Festlichkeiten dürfte nur ein Besuch in der Kaserne des ersten Garde-Dragoon-Regiments, dessen Chef die Königin von England ist, erfolgen. Eine Deputation seiner stolper Blücher-Nusaren wird dem König in Berlin die Aufmerksamkeit machen.

Portugal.

— In Lissabon und ganz Portugal ist der erste Jahrestag der Ermordung des Königs Dom Carlos und des Kronprinzen Louis Philipp ohne die befürchteten Zwischenfälle verlaufen. In den Straßen Lissabons zeigte die Menge volle Gleichgültigkeit und verrät auch keine Bewegung, als der junge König Manuel II. mit der königlichen Familie in geschlossener Equipage und von einer Eskadron Ulanen begleitet, sich zum Trauergottesdienst in die Kathedrale begab.

Ungarn.

— Der Petersburger Polizei-Standal, die Verhaftung des früheren Geheimpolizeidirektors Lopuchin, macht die ganze Rewa-Residenz wirbeln. Es ist erwiesen, daß die famose Polizei-Erzellenz nicht nur mit den nihilistischen Verbindungen unterhalten hat, sondern auch die sensationellsten Attentate ruhig hat geschehen lassen. Sein Vertrauensmann, der Polizeigenert und Nihilist Nym, gehörte zu den Mördern des vielgenannten Wapont, der anfänglich Führer der Revolutionäre war und dann zur Regierung überlieferte. Personen aus den ersten russischen Gesellschaftskreisen, darunter auch die Tochter eines Admirals, sind verhaftet.

Vermischtes.

*** Ein vom Verkehr abgeschnittenes Dorf in Flammen.**
In dem durch die starken Schneestürme von jedem Verkehr abgeschnittenen Dorfe Steinheid in Thüringen wüdet ein Großfeuer. Sechs Doppelwohnhäuser sind bereits niedergebrannt. Steinheid, ein Dorf in 814 Meter Höhe im Thüringer Wald gelegen, zählt etwa 2000 Einwohner und gehört politisch zu Sachsen-Meiningen. Die Bewohner befaßten sich besonders mit der Herstellung von Christbaumzweigen.

*** Die Schießjähre in Oranienburg.** Zu dem bereits gemeldeten Vorfall wird noch mitgeteilt: Der Steinschmied Marjchner in Oranienburg hatte mit mehreren Freunden eine Schützenpartie unternommen und kehrte nachts gegen 12 Uhr in der Restauration von Biegler ein, wo die Herren Erschießungen nehmen wollten. Mehrere Referendare, die auf der Straße an dem Lokal vorbeikamen und den Schützen stehen sahen, wollten in diesen einsteigen und unterhielten sich mit dem Rutscher, da sie ansehend den Schützen für ein Lohnfahrwerk hielten. Der Rutscher wehrte die Herren jedoch ab. Während der Unterhaltung kam Herr Marjchner aus dem Lokal und forderte die Referendare, die inzwischen in den Schlitten gestiegen waren, auf ihn sofort wieder zu verlassen. Erst als der Nachwächter kam, bequemten sich die Herren dazu. Herr Marjchner kehrte nunmehr in das Lokal zurück, kam aber nach kurzer Zeit wieder heraus, um seinen Rutscher zu fragen, ob er auch eine Erschießung haben wolle. Die anderen Gäste besaßen sich im Lokal, und der Rutscher hatte auf dem Hof Platz genommen. Plötzlich krachte ein Schuß, und als die Freunde des M. aus dem Lokal stürzten, sahen sie Marjchner auf dem Erdboden liegen. Die Kugel hatte ihn in den Unterleib getroffen. Der Schwerverwundete wurde besinnungslos in die Klinik des Dr. B. überbracht, wo eine lebensgefährliche Verletzung konstatiert wurde. Referendar v. Igel wurde sofort verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. v. Igel war mit seinen Kameraden vorher Schlitten aus dem Lokal gezogen und soll stark angetrunken gewesen sein. — Marjchner ist, wie ein Telegramm aus Berlin besagt, seinen Verletzungen erlegen.

*** Die Kultur der Welt.** Das Münchener Kabarett, das den Namen „die elf Scharfrichter“ trägt, hat in Graz in Steiermark bei der Bevölkerung eine ungeahnte Sensation hervorgerufen. Die breite Bevölkerung strömte in hellen Haufen ins Theater und war bitter erwidert, als man auf der Bühne keine Hinrichtung zu sehen bekam. Ein Bühnen-Mitglied, das eine rote Weste trug, wurde für den Hauptscharfrichter gehalten und konnte sich auf der Straße nicht sehen lassen, ohne einen Anlauf zu verursachen. Man hat ihn sogar um ein Stückchen Strick, an dem schon ein wirklicher armer Sünder gegangen hätte, weil das Glas bringe.

*** Goldene Rosen.** Eine eigenartige Industrie hat sich in Chicago entwickelt, wo jetzt, wie berichtet wird, in größerem Umfang Putzadorn angefertigt werden, die von einer wirklich schönen Knospe bekrönt sind. Die Knospen werden kurz vor der Blüte gepflückt und dann durch ein besonderes Verfahren, das streng geheim gehalten wird, in eine metallische Flüssigkeit getaucht, wodurch sie in Gelb oder Silber umgewandelt werden. Sie sind außerordentlich dauerhaft, geben wirklichem Metall an Aussehen nichts nach und bilden das Entzücken der Amerikanerinnen.

*** Ein Prozeß um 50 Millionen Mark.** In dem luxemburgischen Erbfolgestreit, der zwischen dem Kaiserlichen

Rheinberg und der Gebirgsfürstin Marie Adolphine von Luxemburg seit langem schwelt, machte das Gericht in Wiesbaden laut „Frankf. Zig.“ den Parteien den Vorschlag, die Beslagte möge an den Kläger eine Million in bar zahlen und eine Ranganhebung in wohlwollende Erwägung ziehen. Der Prozeß geht um ein Vermögensobjekt von 50 Millionen.

*** Der Jox auf Reisen.** Vor einiger Zeit traf, von Schlesien kommend, ein größerer Transport Joxen für eine Leipziger Wildhandlung ein, und fand sich beim Öffnen des Eisenbahnwagens ein Forsterrieter vor, der diese Reise, jedenfalls unfreiwillig, mitgemacht hatte. Seinen Appetit hatte er an dem leckeren Hasenfleisch reichlich befriedigt, nur einen außerordentlichen Durst befandete er.

*** Zu Verlegenheit.** „Run weiß ich nicht: Hat me Alte g'sagt, ich soll nur zwei Maß trinken und um zwölf heimkommen, oder hat sie g'sagt, ich soll zwölf Maß trinken und um zwei dabei sein?“

*** Ein fälschlicher Druckfehler.** Wir lesen in der „Voss. Zig.“: „In einem von dem bairischen Ministerialrat Antoni herausgegebenen Bericht über das Hochbauwesen ist vom Meißertitel die Rede, und ein Satz darin soll lauten: „Der Meißertitel gibt keine Gewähr für Tüchtigkeit und Brauchbarkeit.“ Run hat ein fataler Druckfehler aus dem „Meißer“ einen „Minister“ gemacht, und ein großherzoglicher Ministerialrat stellt also die lächerliche Behauptung auf: „Der Ministerialtitel gibt keine Gewähr für Tüchtigkeit und Brauchbarkeit.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Erde“, eine Komödie des Lebens in 3 Akten von Karl Schäubner. (Aufgeführt am Chemnitzer Stadttheater.) Oben im böhrischen Hochgebirge, abgelegen von der Seeresstraße des großen Weltverkehrs, da leben noch die Bauern, wie sie Ausenruder in seinen Erzählungen und Dramen und schließlich, die sich ihre Charakteristik bewahrt haben und seit mit ihrer betnialischen Scholle, ihrem Stückchen Erde, verdammt sind. Kein besseres Verlangen steht in ihnen, als auf eigener Erde leben und schaffen zu können. Vom Vater erbt er die Hof auf den Sohn und erst wenn der Vater ins Ausgehührl sich zurückzieht, kann der Sohn daran gehen, sich ein eigenes Familienstück zu gründen, das heißt der Erstgeborene. Die übrigen Kinder bleiben die Zeit ihres Lebens Knecht oder Magd, wenn sie es nicht vorziehen, das Vaterhaus zu verlassen und sich ein neues Stück Erde zu erwerben. In so ein weltbeglücktes Gebirgsdörflein führt uns Karl Schäubner in seiner neuen Komödie „Landes der Marx“ im vorigen Jahre mit dem Schillerpreis gekrönter Komödie „Erde“. Der alte 72jährige Bauer Grub denkt noch nicht daran, seinem 47jährigen Sohn Hannes den Hof zu übergeben. Seine Erde trägt ihn noch. „Du bist kein Bauer“, sagt er zu seinem Sohne, und wahr ist's, der Hannes ist ein Troedel. „Mir geht mir ab, hab' mei Arbeit und mei Essen, und mit den Hennen ins Bett; mehr braucht der Mensch nit.“ Ist seine Lebensart. Vor zehn Jahren noch war's anders, da schunkte auch Hannes von Jugendkraft über, er wollte die auf dem Hof bedienten: Magd Trine heiraten, aber der Vater gab ihm den Hof nicht, er solle hinausziehen, wenn er heiraten wolle, und sich ein neues Stück Erde suchen. Aber Hannes blieb, er mochte sich nicht von der heimlichen Erde trennen und auch die Trine blieb und wartete auf ihn. — bis der Vater starb. Doch der knorrige Alte denkt nicht daran, ... Da wird er aber plötzlich von einem fälschlichen Pferd vor die Brust geschlagen. Run scheint sein Ende gekommen. Er bestell den Schein, der ihm Maß zum „Futteral“ nimmt, kauft einige Grabsteine, damit er nicht neben einem ihm Unbekannten zu liegen komme, und instruiert das Totenweib, — alles in echt bäuerlichem Humor, der scharf wie Trine glaubt, ihren Tag gekommen, sie will sich ihrem Hannes um den Hals werfen, doch dieser stößt sie zurück, wegen ihrer weißen Haarstrahlen und verbündet sich mit der neuerwählten als Wirtshausbesitzerin angetretenen 33jährigen lebensfrischen Rena in feiler Ehe. Doch sie haben ihre Rechnung ohne den Haken gemacht. Der alte Grub hat sich neben seinem Satz „zurechtgeschlagen“, er gelandet, die Erde, seine Erde, trägt ihn wieder und mit seiner alten eisernen Energie führt er das Regiment weiter. Rena muß fort, sie nimmt das verwaltete Hühnerbaugebiet, das schon früher um sie war, und bringt diesem als Morgengabe zu seinem drei Jüngeren noch das Kind des Hannes mit. Dieser hat in freudiger Erwartung bereits die Wiege geschnitten und sieht nun alle seine Hoffnungen zusammenbrechen. Er resigniert wieder: „Ich hab' mei Essen, hab' mei Arbeit und mit den Hennen zu Bett und mehr braucht der Mensch nit. Die alte treue Trine tröstet ihn, während der alte Grub seinen Satz zu Feuerholz verbodt. — Das Stück atmet warmes Leben, die Schilderung ist aus dem Volle geschöpft, wenn sie auch nur in einem kleinen Kreis führt. Aus jeder Szene spricht der Geist, der in diesem Willen wirklich herrscht. Wahre Natur tritt uns entgegen, die weit entfernt ist von einer Natur, welche eine gewisse gräßliche Kunst von heute mit allen Mitteln einer raffiniert vorgeschrittenen Technik darzustellen sucht. Keine üppige Dekorsphantasie bietet uns „Erde“, Alltagsgeschichte in vorzüglicher Charakteristik aus jenen einlullen Gebirgsdörfern sind es, die ihr Scharlak in Gruppenhof erleben. Schäubner läßt in der Welt des Scheins die unverfälschte Natur zu Worte kommen. Freilich mütet uns diese Natur fremdartig an, verfeinertes Empfinden wird von der Unwirklichkeit verlegt. Doch es sind schöne Blüten psychologischer Kunst, die uns der Verfasser darbietet, und eine gewisse Befriedigung löst das Werk doch in uns aus. Die Aufführung am Chemnitzer Stadttheater war vorzüglich; die Regie hatte das Werk sehr gut vorbereitet und die Darsteller lösten ihre schwierigen Aufgaben vortrefflich.
Alexander Roschke.

Ein Cyber der „Elektra“. Aus Dresden wird den „N. N.“ berichtet: Die „Elektra“ hat einem hervorragenden vierfachen Weltmeister den Hals gebrochen. Professor Friedrich Brandes, Musikreferent des „Dresdner Anzeigers“, hat gegen die „Elektra“ eine scharf ablehnende Stellung eingenommen. Er wurde infolge dessen nach Intervention sehr maßgebender Herren zum 1. Juli gekündigt und ferner wurde ihm kein Opernplatz bis dahin entzogen. Professor Brandes wird diese Maßregelung umso ablehnender hinnehmen, als er bekanntlich zum 1. Oktober als Universitäts-Musikdirektor nach Leipzig berufen ist. — Unfers Erachtens sollten sich die Angehörigen der Dresdner Presse diesen Eingriff in die Rechte der Kritik nicht gefallen lassen, sondern im Interesse der Ständesche ihren Protest kundgeben. **Widendenbruch literarischer Nachlaß** wird von seiner Witwe, Frau Maria v. Widenbruch, im Verleim mit dem Direktor des Staatsarchivs, Dr. Koller, und mit ihrem Schwager Generalleutnant v. Widenbruch geordnet. Die Herausgabe der Schriften und Briefe erfolgt im Laufe dieses Jahres.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

Berlin. Eine Schredensjähre spielte sich gestern abend in der 10. Stunde in der Fruchtstraße ab. Dort feuerte ein mit seinen -omplexen aus frischer Tat erpakter Einbrecher einen Revolvererschuß auf den ihn verfolgenden Schutzmann ab und versuchte sich dann selbst zu erschießen. Der Schutzmann mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Der Einbrecher wurde in hoffnungslosem Zustand in die Charité gebracht. **Meiningen.** Wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen wurde, wie die Direktion des herzoglichen Realgymnasiums bekannt gibt, eine große Anzahl von Schülern entlassen. Die Affäre erregt peinliches Aufsehen. **Dessau.** Der Einbrecher Kirsch wurde gestern wegen

Einbruch in die Anhaltische Landeshauptkasse von der hiesigen Strafkammer zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Komplize Schulz erhielt 7 Jahre Zuchthaus. **Hülfeldorf.** Auf der Koblbahn in Grabenberg verunglückten gestern zehn Personen, die meistens Arm- und Beinbrüche, sowie Gehirnerschütterungen davontrugen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Münster. In der Nacht zum Donnerstag floß in Telgte, einer kleinen westfälischen Stadt in der Nähe von Münster, die Aerogasanstalt in die Luft. Das Gebäude ist gänzlich zerstört und auch die Nachbarhäuser sind stark beschädigt. Glücklicherweise sind Menschen nicht ums Leben gekommen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Paris. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, ein Telegramm des griechischen Konsuls in Konastir teilt mit, daß der Kriegsminister die Mobilmachung des 3. Armeekorps verfügt habe; ferner soll dem 4. Armeekorps der Befehl erteilt worden sein, sich bereit zu halten. Ein ähnlicher Befehl sei auch dem ersten Jahrgang der Rekruten zugegangen.

Paris. Bei einem Ballonunfall in Cassagnollen wurde ein Aeronaut getötet. Ein heftiger Windstoß warf die Gondel im Augenblick der Landung an einen Felsen. Die Insassen des Ballons vermochten den Anprall nicht abzuhalten.

Rom. Infolge Erhöhung der Brotpreise haben in allen größeren italienischen Städten große Protestversammlungen stattgefunden, die einen sehr erregten Verlauf nahmen. In Parma soll heute der Generalstreik ausbrechen.

Petersburg. Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Garnisonen von Blagowjestschenst, Nikolai und Mandschuria um je ein Armeekorps zu verstärken, um irgendwelchen aggressiven Plänen Japans gegenüber gerüstet zu sein. Auch soll das rollende Material der sibirischen Bahn vermehrt werden.

Saloniki. Die Lage im Sandschak Kowibazar verschlechtert sich immer mehr. Die Ananden setzen ihre Angriffe gegen die Serben fort. Bei einem mit türkischen Truppen stattgefundenen Kampfe verloren die Aeronauten über 50 Tote. Es droht ein allgemeiner Aufstand der Aeronauten.

Konstantinopel. Der Ministerrat hat in einer heute abgehaltenen Konferenz eine Note aufgesetzt, in der die Türkei als Grundbedingung für Verhandlungen mit Bulgarien die Einstellung der bulgarischen Kriegsrückungen verlangt. Bezüglich der russischen Note an die Türkei erklärte der Großwesir, die Türkei könne sich mit den darin enthaltenen Entschädigungsvorschlägen nicht begnügen. Die Regierung werde in diesem Sinne die russischen Vorschläge beantworten.

Konstantinopel. Auf Ersuchen der österreichisch-ungarischen Botschaft und der Flotte hat der deutsche Delegierte bei der „Dette Publique“, Testa, den ihm angebotenen Schiedsspruch über das Eigentumsrecht an den bosnischen Gütern, die Oesterreich-Ungarn mit 2 1/2 Millionen Pfund ablöst, dahin gefällt, daß zurzeit der Okkupation die fraglichen Güter nach dem türkischen Grundgesetz zweifelslos Staatsgüter waren.

Birmingham (Alabama). Durch eine Explosion in dem der Birmingham Coal Iron Company gehörigen Kohlenbergwerk wurden 17 Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt.

Nach Redaktionschluss eingegangene Telegramme:

Chemnitz. Nach einem hier umlaufenden Gerücht soll der frühere kaufmännische Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik, Stöcklin, der sich bekanntlich umfangreiche Fälschungen von Aktien dieses Unternehmens hat zuschulden kommen lassen, und in Semailja in Unterägypten verhaftet worden ist, auf dem Heimtransport entwischt sein.

Berlin. In London wird heute amtlich bekannt gemacht, daß das englische Königspaar am Montag, den 8. d. M., morgens 11 Uhr 40 Min. von der Victoria-Station über Dover nach Berlin abfahren werde.

Berlin. Im königlichen Schlosse brach heute früh in den braunschweigischen Gemächern ein kleiner Rauchfangbrand aus, der durch die Feuerwehre bald gelöscht wurde.

Öffentlicher Wetterdienst für Sachsen.
Voranschlägliche Witterung Donnerstag, 4. Februar: Nordwest, bedekt, kälter, Regen und Schnee.

Kirchennachrichten.

Frankenberg. Freitag, den 5. Februar 1900. Form. 9 Uhr Modenkonzeunion; Balloer Wier.

Knorr's Hahn- Macaroni
übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönsten Aussehen gewährleisten.
Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Nun hab ich Ihnen gründlich die Meinung gesagt

und nun sollen Sie auch noch einen guten Rat hören: Wenn Sie sich wieder einmal erkälten, dann kaufen Sie sich in der Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserbude gleich eine Schachtel Soderer Mineral-Balsam, aber die Tabletten von Hay; die gebrauchen Sie dann nach Vorschrift und dann kann's Ihnen nicht wieder passieren, daß Sie Tage lang, daheim hocken müssen. Die Schachtel kostet nur 95 Pfennig, weisen Sie aber jede Kackhahnung entschieden zurück.

Verloren wurde Montag mittig ein Schmuckstück von Humboldtstraße bis Chemn. Str., Eck Altendamm Str. Gegen Bescheinigung abzug. in d. Erb. d. Bl.

Jungen Mann fürs Lager
suchen ausschließlich
Michael & Co.

Für ein Fabrikationsgeschäft in Oaiñchen wird für Ostern ein gewandter Knabe als

Kontorlehrling
gesucht. Offerten mit B. G. 28 an die Expedition des „Mitteldeutschen Anzeigers“ erbeten.

Sanctus, chril. 17jähr. Dienstmädchen
wird für 1. März gesucht. Gehalt 15 Mk. Deutsche Reichsanleihe.

Kell. Mann sucht Arbeit, auch auf kurze Zeit, dauernde bevorzugt. Zu erfahren Herrberger Straße 36, 2 Tr.

Eine Frau sucht Beschäftigung i. Waschen u. Schneiden
Baderberg 11, Hintert.

Heirats-Gesuch.
Eine unabhäng. Frau, 40 Jahre, mit 17jähr. Mädchen, welsch, der Landwirtschaft vorlieb, kann, sucht sich wieder zu verheiraten. Off. mit M. B. 100 postl. Frankenberg.

Stube, Schlafstube u. Küche
mit Zubehör am 1. April vorzuzugshalber zu verm. Reichstraße 30.

Stube mit Zubehör
zu vermieten Rathhausgasse 6.

Alte und neue Möbel
im Ein- u. Verkauf bei O. Kell, Ecke Chemn. Str. u. Seifergasse.

1 Paar Schneeschuhe für Herren zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. F. an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Billys Naturheilmittel, neueste Auflage, 3 Bände, neu, billig zu verkaufen. Bitte Abt. u. A. 100 postlagernd Frankenberg I. S.

17 junge Gähner und einige gebrauchte Möbelstücke
zu verkaufen Schuhmachergasse 4.

Wildviehverkauf.
Donnerstag, als den 4. Febr., treffe ich mit einem großen Transport junger hochtragender und neuerwachsener Kühe ein und stelle selbige zu einem billigen Preise zum Verkauf.

Wachstumsstoff
Ottendorf bei Ritzsch.
Richard Bonitz.

Nichts hindert Sie

bei geringen Aufwendungen sehr elegant auszusuchen. Sie müssen nur die vorzüglichen Favoritschnitte benutzen. Für die Haus-schneiderei ganz unentbehrlich.

Anleitung durch das Große Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. Fr.) u. das jüngere Moden-Album (60 Pf. Fr.) von der Verkaufsstelle der Firma oder wo nicht am Platze, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

In Frankenberg zu haben in der Buchhandlung **C. G. Rossberg.**

Turnverein, D. T.

Nach dem Ergebnis der am 5. Dezember 1908 erfolgten Ergänzungswahl des Turnrates besteht letzterer für laufendes Jahr aus folgenden Mitgliedern:

Unterschiedlicher	Vorsitzender
Herr Richard Franke,	stellvert.
Heinrich Salomon,	Turnwart
Richard Schaubner,	stellvert.
Ernst Lange,	Schriftwart
Bruno John,	stellvert.
Otto Heber,	Kassenwart
Eduard Prelling,	stellvert.
Richard Hllemann,	Seiwart
Edwald Hllemann,	stellvert.
Emil Siegel,	Bücherwart.

Weilher:
Herrn **Otto Schiebler,** **Paul Heiber,** **Bernhard Lohr,**
Johannes Schmidt, **Theodor Schellenberger,** **Johannes Simant,** **Robert Radwig,** **Paul Weber,** **Arthur Seidel.**
Frankenberg, den 26. Januar 1909.

Der Turnrat.
Arth. Schiel, Vors.

Turnratsitzung Freitag, den 5. Febr., 7/9 Uhr bei Vollmann (Reichspost).

Mat und Lat.
Heute, Donnerstag, abend 7/9 Uhr
Vorstands-Sitzung
in Stadt Dresden. Der Vorstand.

G.-W.-V.
H. Hoffmann, Schillerparaden.

Gv. Jünglingsverein.
Heute, Donnerstag, Bibel-stunde über Psalm 8. — Beginn pünktlich 7/9 Uhr.
Gäste willkommen!

Versammlung und Steuertag
heute, Donnerstag, bei Hugo Meyer.

Technikum Altenburg
Direktor: Professor A. Hornik.
Wachstum, Kultur, Papier-, Anatomie-, Gas- und Wasseranalyse Laboratorium.
Programm frei.

Zigarren-Widelpressen
(bestes Fabrikat) stets vorräthig.
Göhler & Co.

Schlitten,
große Auswahl 2- und 4spiger, verkauft billigst
Bruno Zeiterich.

Aug. Thomas Frankenberg.
Färberei und chemische Reinigung aller Arten von Garderoben, Innen-Dekorationen, Gardinen, Handschuhe, Krawatten etc.
Hauptgesch. Schlossstr. 6, Filiale: Inn. Althen. Str. 17a im Putzgesch. Schirmor.

Dreschpöpel, neu, 15x gebraucht, zu 1.00 Mk.
zum Verschleusen passen, sowie starke **W. Ferkel,** alles billig bei **F. Hanke,** Viehbl. Frankenberg.

Wer Linoleum braucht, verlange zunächst Offerte vom Linoleum-Versand-Geschäft.

Paul Thum, Chemnitz.
Muster frei gegen fr. Rück.

Lieblieh macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebräuchl. Sie die echte **Stedenpferd-Silikemilch-Seife.**

a. Stück 50 Pf. bei E. Körner, Rad. Eckert, Gotth. Richter und Anton Leikert.

Ohne Frage fördert **Brennessel-Spiritus**

am besten das Wachstum des Gaares, nur allein echt in Flaschen à 75 Pf.
Adler-Drogerie.

M. Müller Fischhalle

Winfelstraße 7
empfiehlt **ff. Schellfisch,** groß, o. Kopf und mittel.

Schettler's Kandelhonig
vorrätlich bewahrt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh etc., 1 Fl. à 25, 50 u. 100 Pf. empfiehlt **Paul Schwenke.**

Kaiser-Panorama
Chemnitz Strasse 4.
Diese Woche:
Süd-Tiroler Kalk- und Dolomiten-Alpen und das Ampezzaner Tal.
Zum Besuche dieser herrlichen Serie ladet höflich ein **Otto Hoffmann.**

Gasthof Oberlichtenau
Sonntag, den 7. Februar:
Grosser humoristischer Abend
von den altnominierten **Muldentaler Sängern.**

Orgelbegl. 1910. Direktion: Rich. Schilling, Josef Sonntag. Orgelbegl. 1911. Die Gesellschaft ist im Besitz des Konzertscheins von Kgl. Konservatorium zu Dresden.
Anfang 8 Uhr. Wer launen will, der komme. Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Emrich, Niederlichtenau, und im Konzertlokal.
Um recht zahlreichen Besuch bitten die Direktion. A. Nitze.

Nach dem Konzert **Öffentliche Ballmusik.**

Gasthof Niederwiesau.
Montag, den 8. Februar:
Karpfenschmaus,
verbunden mit **Konzert und BALL**

(letzterer nur für Konzertbesucher),
ausgeführt vom Trompeterkorps des Reg. Sächs. 1. Masen-Regiments Nr. 17, Kaiser Franz Josef v. Oesterreich, König von Ungarn, Direktion: Otto Linke, Musikdirigent.
Anfang 7/8 Uhr.
Ausgewähltes Programm (Streich- und Blasmusik).
Unter anderem: Graf Zeppelins grosse Fahrt vom 4. u. 5. Aug. 08. Grosses Tongemälde von Kläber.
Entree 60 Pf. Vorverkauf 50 Pf.
Für gute Speisen u. Getränke wird in altbekannter Weise Sorge getragen.
Es ladet ergebenst ein **C. Dambold.**

Association, e. G. m. b. H.
Zu unserem Montag, den 8. Februar, von abend 7/8 Uhr an im **Kaisersaal** stattfindenden

Konzert, Theater u. Ball
werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.
Unsere Verkaufsstellen sind an diesem Tage abend 6 Uhr geschlossen.

Allgemeine Krankenunterstützungs- und Begräbniskasse (früher Weberkrankenkasse).
Donnerstag, den 11. Februar, abend 7/9 Uhr
Hauptversammlung
im **Verschöblöchen** (Hermann Richter).

Tagsordnung:
Beschlusstassung über Auflösung oder Fortbestehen der Kasse. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
Der Vors. **G. Werner.**

Für Brautleute
empfehle ich mein großes Lager in **Holz- u. Polstermöbeln** in verschiedenen Ausführungen zu bekannt billigsten Preisen.

Warenhaus Eduard Burkhardt.

Geschäftsbücher aller Art

als: **Kassabücher, Hauptbücher, Journale** in allen Linaturen, **Wechsel-Kopierbücher, Kommissions- und andere Nebenbücher, Register etc.** in den gangbarsten Stärken halten wir bestens empfohlen, deagl. in grosser Auswahl
Quart- und Oktavbücher mit Kontolinaturen, als Privat-Kassabücher, Beibücher und sonstigen Zwecken dienend, ebenso **Kopierbücher, Kopierpressen, Kopierblätter** und sonstige **Kopier-Utensilien** und bitten bei Bedarf um gefl. Auswahl.
Papierhandlung Arno Rossberg.
(Markt No. 1.)

Seit 45 Jahren

sind Dr. Stockmanns Eisenpflaster „Ferramat“ weltbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut u. bei gross. Blutverlust erwiesen. In all. Apotheken in Schachtel zu M. 1.50 zu haben. Aerztl. empfohlen u. verordnet.
Eisen 0,850 g, Kohlenhydr. 0,1 g, Phosphorsäure 0,1 g, Zucker 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpflaster „Ferramat“ Reichenbach i. V.

Empfehle einen großen Posten **Herrn-Neuzugstoffe** (Prima-Qualität) zu ganz billigen Preisen:
Nur 2.75, 3.50, 4.50, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00 Mk.
Diese Stoffe sind in meinem Schaufenster ausgestellt.
Warenhaus Eduard Burkhardt.

Das II. Abonnement-Konzert
mit darauffolgendem **BALL**
wird heute, Donnerstag, den 4. Februar, im **festlich dekorierten Kaisersaal** abgehalten. — Anfang abends punkt 7/9 Uhr.
Entree an der Kasse 60 Pf. Vorverkauf Kirchgaasse 10. Es ladet ergebenst ein **E. Prager. A. Käßler.**

Restaurant Reichskanzler.
Sonabend und Sonntag:
Grosses Bockbierfest.
Sonntag:
Humoristische Unterhaltung
vom **Doppelquartett „Harmonie“.**

Deutscher Krug.
Sonntag, den 7. Februar:
Grosses Bockbierfest.
Abends später. Leitungsvoll E. Arnold.

Waldschlösschen.
Heute, Mittwoch, abend:
Grosser Prämien-Boul.
Es ladet ergebenst ein **Guido Seyrenffler.**

Canzverein. Heute, Donnerstag, abend 7/9 Uhr Monatsversammlung mit Damen. Erscheinen dringend notwendig!

Nach längerem Leiden verschied gestern, Dienstag, nachmittags 4 Uhr unser lieber Vater, Gross- und Urgrossvater, der Bürger und Webermeister-Jubilare

Karl Eduard Werner,
in seinem 90. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetruibt hierdurch an **Frankenberg, 3. Februar 1909.**
die **trauernden Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachm. 7/4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Abgang der Leidtragenden 7/3 Uhr von Feldstrasse Nr. 10 aus.

Heute nachmittag wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Frau Clara Kretzschmar,
geb. **Becker,**
von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefstem Schmerz
Schloss Sachsenburg, Emil Kretzschmar
2. Februar 1909. und Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Behausung aus statt.

Leipziger Börsen-Kurse vom 2. Februar 1909.

Staatspap. u. Bonds:	%	
Deutsche Reichsanleihe	86,60	
do.	86,80	
R. Anl. 4 1/2 p. 1912	86,80	
do.	86,80	
R. S. Anl. 4 1/2 p. 1910	86,80	
do. (50 1/2)	86,80	
do. (2 u. 100)	86,80	
R. S. Anl. 4 1/2 p. 1885	86,80	
do. 1882-88 (50 1/2)	86,80	
do. 1887 u. 89 (50 1/2)	86,80	
do. 1882-88 (100)	86,80	
do. 1887 u. 89 (100)	86,80	
R. S. Anleihenrente	86,80	
Öst. Rente	86,80	
do.	86,80	
do.	86,80	
do.	86,80	
Sandwichs. Handbills	86,80	
do.	86,80	
do.	86,80	
do.	86,80	
do.	86,80	
Österreichische Goldrente	86,80	
do. Silberrente	86,80	
Ungarische Goldrente	86,80	

30-frank-Stück 16,30
Russ. Bonds per 100 R. 81,50
Österreich do p. 100 R. 85,50
do. Silberrenten 86,80
Reichsbankdiskont 4%
Reichsbank-Damabankdiskont 4%
Wechsel:

8 Tg. 2 Rt. —
Amsterdam, 100 fl. 149,55 —
Wechsel u. Antw., 81,15 80,80

Berliner Produktenbörsen
vom 2. Februar 1909.

Angefragt durch die recht feste Zahlung der amerikanischen Börsen und etwas Nachfrage nach Ware, verkehrte auch der Rohmarkt zu steigenden Kursen. Es notierten: Weizen loco ab Bahn 212 bis 215 Mk., Rot 215 bis 218 1/2, Hart Roggen loco ab Bahn 165 bis 165 1/2, Hart. Dabei drei Weizen und ab Bahn rot, komm., Wgl., letzter, mehrenf. sein 178 bis 188, mittl. 172 bis 177 Mk., gering 167 bis 171 Mk. Gerste leicht lok. 1.4.50 164 Mk., schwere 165 bis 180 Mk., russ. und Donau 138 bis 141 Mk., Weiz. amerik. mehrenf. 168 bis 170 Mk., rot 164 bis 168 Mk. An der Weizenbörsen blieb es fest. Die Forderungen für Expedit-Börsen waren 1 Markt erhöht, russischer Weizen war reichlicher offeriert und im flüssigen und russischen Weizen haben verschiedene Posten gehandelt worden. Weizen gemäss 1 1/2, Roggen 7/4, do 1 Markt. Des etwas höhere Wetter machte hier keinen Eindruck, da die Wetterprobe bereits wieder eine Zunahme der Temperatur vermeldet. Von Liverpool liefen dreizehn Posten ein. Schluss leicht abgeändert. Futures gut behauptet aber ruhig. Das inländische Angebot ist zurückhaltend und teuer. Sehr fest lag Kübel, da die Forderungen für Deckung weniger geworden sind und nach Ware regere Nachfrage herrschte. Die Preise stiegen 1 bis 1,10 Markt.

London, p. 1 Pfd. St. 20,51 20,34
Paris, per 100 Frs. 81,50 80,85
Wien, per 100 Kr. 95,35 —

heute ruhigen der tü Wenden Mal i Bforte festgesetzt lang 5 Bulgare Neuber Befrech die sich lichen 1 Ru Ueigen Diplom die ru Nichtra weichen sehr sch wohl a Es ist festin E müht, E Zahlr um dor Es russische würde, gemischt Wien d wunder erleben haben, i der Din vorhanden die Herr hatte. beit bef russische Wan w Freigeb macht u der Frä tauden russische Die übers u und lück aufschlage in Verei glaubt n pantre i ganz fid